

Frauen, Frauenmigration, fremde Kulturen unter uns

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **52 (1996)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-844643>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frauen, Frauenmigration, fremde Kulturen unter uns

Im Geschichtsunterricht hörten wir von der “Völkerwanderung”. Heute sind es nicht mehr ganze Völker, sondern einzelne Menschen, die sich auf den Weg machen. Das Phänomen der “Migration” - immer ein “Einzelfall” - hat längst Ausmasse angenommen, neben denen sich die Dimension der “klassischen” Völkerwanderung am Ende der Römerzeit wie ein Sonntagsspaziergang ausnimmt. Nicht mehr der abenteuerliche, unternehmungslustige junge Mann zieht in die Ferne. Weltweit sind Millionen von Frauen auf der Suche nach Arbeit und einer menschenwürdigen Existenz unterwegs.

Selten machen Migrantinnen dramatische Schlagzeilen wie die junge Philippina, die in Saudiarabien zum Tode verurteilt und einzig dank internationalem Druck gerettet wurde. Eine Studie des Fraueninformationszentrums für Frauen aus Afrika, Asien und Lateinamerika, Zürich (FIZ) geht den Ursachen und Auswirkungen der weiblichen Migration nach: “Entschieden im Arbeits”. Sie stellt das Phänomen Migration in einen grösseren Zusammenhang und legt dar, dass nicht nur europäische, sondern auch alle andern wirtschaftlich blühenden Länder wie Thailand, Japan, u.a.m. von dieser Problematik betroffen sind. Als Illustration seien einige Gedanken aus der FIZ-Studie herausgegriffen.

Einwanderungs- werden zu Auswanderungsländern

Im 19. Jahrhundert erhofften sich viele Schweizer Familien ihr Glück von einer Auswanderung nach Brasilien. Heute ist das Land der einstigen Träume selbst zum Auswanderungsland ge-

worden. Verlagerungen in der Weltwirtschaft dagegen haben die Schweiz zu einem Magnet für Arme aus aller Welt gemacht. Die Begriffe “Sende- und Zielland” sind jeweils nur für eine gewisse Zeit gültig, dann dreht sich das Rad weiter...

“Frauenhandel” und Migration

“Mädchenhandel” ist leider kein Problem aus neuerer Zeit. Im alten Rom liess ein Bordellbesitzer - Cestius Tigellinus - seine Sexarbeiterinnen sogar aus Indien und Persien anreisen.

Frauen reagierten vielfach sensibel auf die Situation ihrer benachteiligten Mitschwester. So engagierte sich die typische Pionierin des letzten Jahrhunderts vielfach gegen “Frauen- und Mädchenhandel”: 1877 schlossen sich z.B. 32 Frauen aus sieben Ländern zum Verein “Freundinnen junger Mädchen” zusammen. Unter diesem biedereren Namen wurden sie international aktiv, betrieben Prävention und prangerten Missstände an.

Lohndumping und Schleierdiskussion

In industrialisierten Zielländern werden ausländische Migrantinnen für die unbeliebtesten und schlecht bezahlten Arbeiten eingesetzt. Sie sind die typische "Manövriermasse", mit der das Auf und Ab der Wirtschaftsentwicklung abgefedert wird. Da sie bereit sind, Löhne unter den gesetzlich festgelegten Minimum zu akzeptieren, untergraben sie gleichzeitig die Stellung der einheimischen Arbeiterinnen und machen sich entsprechend unbeliebt. - Migrantinnen stehen oftmals in einer fremden Kultur unter schwerem Druck, z.B. wenn sie als Muslimin ihr Kopftuch tragen und gehässige Reaktionen der Umwelt auslösen. Wie weit Zielländer von Migrantinnen und Migranten eine Anpassung an die herrschende Kultur verlangen dürfen, ist eine politische und ethische Streitfrage. Während es sich beim "Kopftuch" um eine nach aussen hin sichtbare Abgrenzung handelt, ist die Frauenbeschneidung vieler afrikanischer Völker diskreter.

Frauenbeschneidung

Charlotte Beck-Karrers Gesprächspartnerinnen waren keine Migrantinnen, sondern Flüchtlingsfrauen. Als Betreuerin in einem Flüchtlingszentrum traf die Ethnologin Menschen aus Somalia, die vor dem Bürgerkrieg Schutz in Westeuropa gesucht hatten. Sie diskutierte mit Frauen und Männern über die Beschneidung der Frauen, fragte nach Erfahrungen und Einstellung. Beck-Karrer erklärt die

verschiedenen Formen der Beschneidung. Ihr ist es ein Anliegen, hiesige medizinische Fachleute für die Problematik der beschnittenen Frauen zu sensibilisieren. Ihr eigener Standpunkt ist klar: Als Europäerin lehnt sie die Beschneidung ab, verhamlost nichts, verzichtet aber auch auf Sensationshascherei, reagiert mit Selbstironie, wenn sie die Afrikanerinnen auf die Schippe nehmen.

Im Laufe ihrer Arbeit änderte sich die Sicht der Dinge. Zu Beginn stand für Beck-Karrer die Frage der Freude an der Sexualität im Mittelpunkt. Allmählich wurde ihr indessen klar, welche Schmerzen Frauen dreimal im Leben erleiden müssen: bei der Beschneidung, während der Hochzeitsnacht und bei der Geburt der Kinder.

Deshalb möchte sie kleinen Mädchen das Schicksal ersparen, doch ist die Autorin wenig optimistisch - zu tief sind die Betroffenen davon überzeugt. Beschnittene Frauen unter uns? Beck-Karrer erklärt auch aus medizinisch chirurgischer Sicht, was im einzelnen darunter zu verstehen ist. Unsere Kultur wird lernen müssen, damit zu leben.

Cristina Karrer, Regula Turtschi, Maritza Le Breton Baumgartner: "Entschieden im Abseits". Frauen in der Migration. Ein Buch des FIZ. Limmat-Verlag Zürich, 1996.

Charlotte Beck-Karrer: "Löwinnen sind sie." Gespräche mit somalischen Frauen und Männern über Frauenbeschneidung. 160 Seiten. Schriftenreihe Feministische Wissenschaft. eFeF-Verlag, Bern 1996